

DGB

TEIL 1

IM FOKUS

**DIE BESCHÄFTIGUNGS-
SITUATION ÄLTERER
MENSCHEN**

RENTE MIT 67

www.ichwillrente.net

**RENTE
MUSS ZUM
LEBEN
REICHEN**

DIE BESCHÄFTIGUNGSSITUATION ÄLTERER MENSCHEN

Seit dem 1. Januar 2012 steigt die gesetzliche Regelaltersgrenze schrittweise bis auf 67 Jahre. Gleichzeitig ist die Situation älterer Menschen auf dem Arbeitsmarkt absolut unbefriedigend. Das zeigt insbesondere die Beschäftigungsquote Älterer, also der Anteil von sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in der relevanten Altersgruppe.

Beschäftigungsquote Älterer weiterhin unbefriedigend.

Nach wie vor offenbart ein Blick auf die Altersgruppen 55 bis unter 60 Jahre sowie 60 bis unter 65 Jahre große Defizite am Arbeitsmarkt (vgl. Abbildung 1). Nur 29,2 Prozent der 60- bis unter 65-Jährigen standen zum 30.6.2012 in einem sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnis. Dabei werden sogar diejenigen mitgezählt, die sich in der Freistellungsphase der Altersteilzeit befinden – also faktisch nicht mehr berufstätig sind.

Selbst der Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Alter von 55 bis unter 60 Jahre stimmt wenig optimistisch: Gerade einmal 51 Prozent waren in dieser Gruppe zuletzt sozialversicherungspflichtig beschäftigt. Und das, obwohl diese Beschäftigten durch die Rente mit 67 in Zukunft immer länger arbeiten sollen.

Legt man bei der Beschäftigungssituation Älterer den Fokus auf das rentennahe Alter (vgl. Abbildung 2), so zeigt sich, dass die meisten Arbeitnehmerinnen/Arbeitnehmer es nicht schaffen, bis zum gesetzlichen Rentenalter durchzuhalten. Lediglich rund 11 Prozent der Menschen im Alter von 63 und 64 Jahren haben noch einen sozialversicherungspflichtigen Vollzeitjob.

Regierung rechnet sich die Lage schön.

Nun führt die Bundesregierung zur Rechtfertigung der „Rente mit 67“ in der Regel die Erwerbstätigenquote ins Feld. Diese unterscheidet sich jedoch wesentlich von der Beschäftigungsquote. Die Erwerbstätigenquote liegt insgesamt höher und für die Gruppe der 55- bis unter 65-Jährigen bei knapp 60 Prozent. Allerdings werden hier unter anderem Personen in sog. 1-Euro-Jobs oder mit ausschließlich geringfügiger Beschäftigung einbezogen. Zur Finanzierung des Lebensunterhalts reichen diese Jobs aber nicht aus – und für eine auskömmliche Rente erst recht nicht. Denn wenn sich Tätigkeiten im Alter aufgrund von gesundheitlichen Einschränkungen und/oder Problemen auf dem Arbeitsmarkt zunehmend auf geringfügige Beschäftigung konzentrieren, werden keine nennenswerten Rentenanwartschaften mehr erworben.

Abb. 1: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Altersgruppen

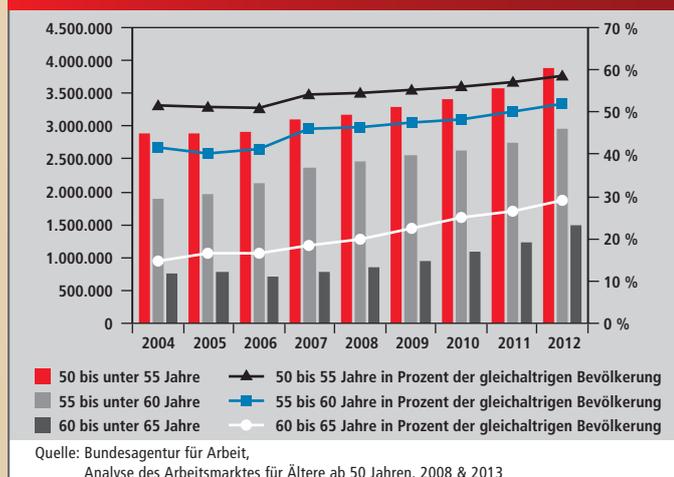
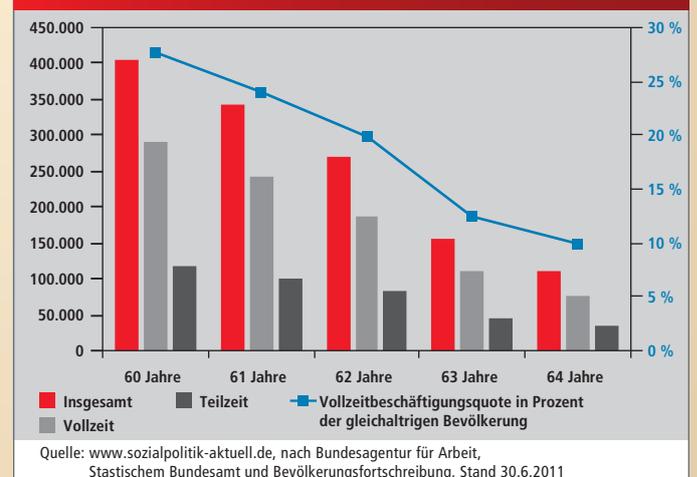


Abb. 2: Beschäftigung im rentennahen Alter



Im September 2012 waren laut der Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit (BA) 885.548 Arbeitnehmerinnen/Arbeitnehmer zwischen 55 und unter 65 Jahren ausschließlich geringfügig beschäftigt. Dies entspricht einem erneuten Anstieg gegenüber dem Vorjahresmonat (plus 1,4 Prozent). Auch in der nächsten Altersgruppe zwischen 65 und 70 Jahren üben noch 384.078 Personen einen Minijob aus. Dies könnte ein Indikator dafür sein, dass die Einkünfte aus gesetzlicher und – sofern vorhanden – betrieblicher bzw. privater Altersvorsorge nicht zum Leben reichen.

Für ein Arbeiten bis 67 fehlen gute Arbeitsplätze.

Unter den Beschäftigten im Alter von 50 bis unter 65 Jahren ist der Anteil der nicht (mehr) Vollzeitbeschäftigten außerdem überdurchschnittlich hoch: Rund ein Viertel (24 Prozent) dieser Gruppe arbeitet in Teilzeit – obwohl häufig eine Vollzeitbeschäftigung gewünscht wird.

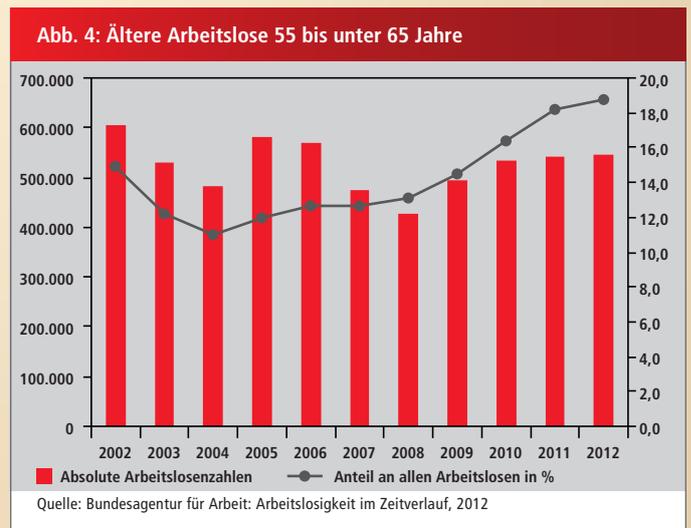
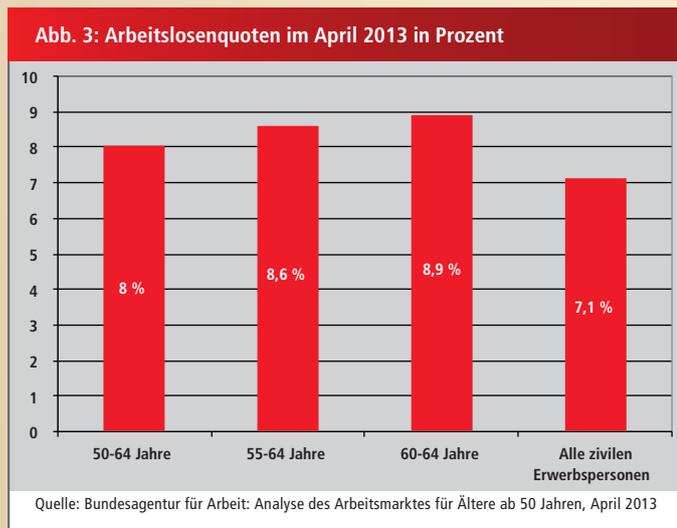
Je älter die Beschäftigten, desto höher wird der Anteil an Teilzeitbeschäftigten an allen Beschäftigten. Bei den 60- bis unter 65-Jährigen beträgt er bereits 29 Prozent. All diese Zahlen belegen, dass es nur eine sehr partielle Beteiligung älterer Menschen am Arbeitsmarkt gibt – und deutlich zu wenig Arbeitsplätze für ein Arbeiten bis 67.

Arbeitslosigkeit im Alter stark verbreitet.

Wer aufgrund gesundheitlicher Probleme aus dem Arbeitsmarkt ausscheiden muss, erhält unter Umständen eine Erwerbsminderungsrente – deren durchschnittlicher Zahlbetrag zuletzt jedoch nur noch bei 646 Euro lag (dazu mehr in der nächsten Ausgabe von „Im Fokus: Rente mit 67“). Wer aber keinen Job mehr findet, obwohl der Wunsch dazu besteht und die Leistungsfähigkeit gegeben ist, gerät in Arbeitslosigkeit und häufig gar in Langzeitarbeitslosigkeit. Beim Erreichen der Altersgrenze von 63 Jahren können Betroffene dann ggf. sogar gezwungen werden, einen Rentenanspruch zu stellen – unter Inkaufnahme hoher Abschlüsse.

Arbeitslosigkeit ist bei älteren Menschen stark verbreitet. Zwar stagnieren die absoluten Zahlen der älteren Arbeitslosen, jedoch auf einem vergleichsweise hohen Niveau. Lag die Arbeitslosenquote bei allen zivilen Erwerbspersonen zuletzt bei 7,1 Prozent, so sind bei den 60- bis unter 65-Jährigen 8,9 Prozent von Arbeitslosigkeit betroffen (vgl. Abbildung 3).

Darüber hinaus steigt der Anteil Älterer an allen Arbeitslosen seit dem Jahr 2004 kontinuierlich an (vgl. Abbildung 4). Die Situation für ältere Arbeitslose wird folglich immer prekärer. Während Arbeitslose im Jahr 2012 insgesamt nach durchschnittlich 36,6 Wochen wieder eine Anstellung gefunden haben, betrug die durchschnittliche Dauer der Arbeitslosigkeit bei Menschen über 50 Jahren zuletzt 52,7 Wochen, also ziemlich genau ein Jahr.

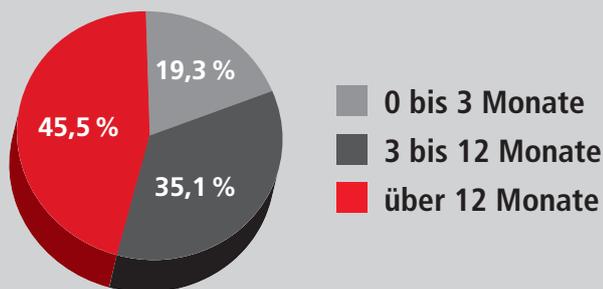


Fast die Hälfte ist langzeitarbeitslos.

Wer länger als 12 Monate arbeitslos ist, gilt als langzeitarbeitslos. Davon war im April 2013 fast die Hälfte (45,5 Prozent) der über 50-Jährigen Arbeitslosen betroffen. Nur ein knappes Fünftel (19,3 Prozent) war hingegen kurzzeitarbeitslos mit einer Dauer von 0 bis 3 Monaten (vgl. Abbildung 5).

In diesen Daten spiegeln sich die Schwierigkeiten für Ältere bei der Wiedereingliederung in den Arbeitsmarkt wider. Die Verantwortung hierfür liegt insbesondere auch bei den Unternehmen. Sie bieten viel zu selten alters- und alternsgerechte Arbeitsplätze an. Insgesamt beschäftigen derzeit rund 40 Prozent aller Betriebe überhaupt keine Arbeitnehmerinnen/Arbeitnehmer über 50 Jahre.

Abb. 5: Verbleib in Arbeitslosigkeit für Ältere ab 50 Jahren



Quelle: Bundesagentur für Arbeit: Analyse des Arbeitsmarktes für Ältere ab 50 Jahren, April 2013

Impressum

Herausgeber
Deutscher Gewerkschaftsbund
Bundesvorstand
Henriette-Herz-Platz 2
10178 Berlin

info.bvv@dgb.de
www.dgb.de

Gestaltung
Hansen Kommunikation, Köln

Fazit

Nach wie vor schaffen es die meisten Menschen nicht einmal, überhaupt bis 65 zu arbeiten. Das macht die „Rente mit 67“ für viele Arbeitnehmerinnen/Arbeitnehmer zu einem reinen Rentenkürzungsprogramm. Denn wer vor Erreichen der Regelaltersgrenze in Rente muss, zahlt dafür mit hohen Abschlägen. Das betraf zuletzt fast die Hälfte der Neurentnerinnen/Neurentner, deren Rente im Schnitt um 109 Euro gekürzt wurde.

Die Rente mit 67 ist und bleibt für einen großen Teil der Beschäftigten nicht erreichbar. Doch während die schlechte Beschäftigungssituation älterer Menschen nach wie vor ein enormes Problem darstellt, werden die Warnungen vor einem drohenden Fachkräftemangel immer lauter. Diese Entwicklungen passen nicht zusammen. Die Unternehmen müssen ihre Hausaufgaben machen und endlich ausreichend gute Arbeitsplätze anbieten. Dazu gehören auch Investitionen in den Gesundheitsschutz und in die Weiterbildung. Angesichts der großen ungenutzten Potentiale auch bei älteren Menschen ist die Erhöhung der Regelaltersgrenze weder zu rechtfertigen noch notwendig.

www.ichwillrente.net

IM FOKUS **TEIL 1**
RENTE MIT 67

**RENTE
MUSS ZUM
LEBEN
REICHEN**